

Borbála Rózsa Zsindely

**Besonderheiten der Mühlenindustrie in Völgység zwischen 1885 und 1939****Abstract**

**The purpose of the study:** The study is about the small mills of the Völgység region on the border of Baranya and Tolna between 1885 and 1939. The study is a description as the research is still in its early stages and it focuses on the former mills of the Vízvölgy, concretely on five settlements along the Völgységi stream.

**Applied methods:** The study examines the characteristics of the region's milling industry from the aspects of both natural geography and technical development. The mills of the era by each settlement are described based on technical and historical analysis and those working water mills are highlighted, which were unique in their time. The main sources were archival material from the period of the area's water management and the cultural engineers' description and drawings.

**Outcomes:** The study closes with summary of the main social-historical conclusions about the former small mills of the Vízvölgy from the point of view of the communities concerned.

**Keywords:** Völgység, Völgység stream, water mill, water management, water law, cultural engineers

**1. Einführung**

Die Völgység und dessen Teilgebiet die Vízvölgy<sup>531</sup> war eine spezielle, technisch sich schnell entwickelnde Region der ländlichen Mühlenindustrie. Szászvár und in der Umgebung liegende Dörfer – Magyaregregy, Kárász, Vékény und Máza – gehören und gehörten zur Vízvölgy. In der von mir untersuchten Periode man von einem blühenden-mühlenindustriellen Leben in dieser Gegend sprechen. Im folgenden Artikel geht es um den oberen Bereich des Völgységi-Baches. Der Bach erreicht auf der nördlichen Seite des Mecsek-Gebirges das Tal, also das Wasser fließt breiten Flussbett Richtung Osten. Deshalb ist dieser obere Bereich des Baches für den Bau von Mühlkanal-Systemen und damit im engen Zusammenhang für das Betreiben vieler Wasserräder geeignet.

Im Vízvölgy lebten in der untersuchten Zeit Ungarn, Deutsche, schlawische Bevölkerung und Juden.<sup>532</sup> Wegen der Anwesenheit der deutschen Bevölkerung wurde dieses Gebiet als Teil der *Schwäbischen Türkei* definiert.<sup>533</sup> Jede Nationalität, die hier lebte, kam irgendwie in Beziehung mit dem regionalen mühlenindustriellen Leben, weil ein jeder seine Getreide zu mahlen hatte. Aber es muss unbedingt beachtet werden, dass die Begrenzung der Völgység nicht eine einfache

<sup>531</sup> Diesen Raum nennt die Schriftstellerin Gizella Dénes Boldogasszony-Tal. In: FÜZES 1997. 5. und Magyar Katolikus Lexikon: Gizella Dénes

<sup>532</sup> Bodor, Á. (2007)

<sup>533</sup> Magyar Néprajzi Lexikon

Aufgabe ist, weil „*die geographische Region nicht mit der ethnischen identisch ist, und auch von verwaltungsmäßigen Einheiten divergiert.*“<sup>534</sup> Aus ethnischer Sicht gehört Völgység zur Landschaftseinheit Sárköz.<sup>535</sup>

In meiner Studie stelle ich vor, welche Besonderheiten in der Region der Vízvölgy zwischen 1885 und 1939 die Lage, Funktion und Mahltechnik von Mühlen beeinflussten und Mühlen zu anderen industriellen Arbeiten beitrugen. Ich gehe auch darauf ein, wie die historischen und politischen Ereignisse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Geschichte dieser Mühlen beeinflussten. Die Geschichte der Mühlen endete formal spätestens mit der Zurückziehung der Wasserrecht-Zulassungen (spätestens in den 1960-er Jahren), aber diese war nur noch ein bürokratisches Ereignis, weil die Mühlen zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr in Betrieb waren.

## 2. Völgységi- Bach als landschaftformende Kraft

Der Völgységi-Bach entspringt an der nördlichen Seite des Mecsek im Takanyó-Tal, fließt an der nördlichen Seite des Gebirges Richtung Osten und erreicht bei Sióagárd das Sió-Sárvíz Wassersystem. Der Wasserstand des Baches ist nicht zu hoch, er schwankte in der betroffenen Periode zwischen 1-1,5 Meter.<sup>536</sup> Aus Messungen des 19. Jahrhunderts wissen wir, dass der Bach bei Bonyhád 0,45 m<sup>3</sup>/sec. Wasserdurchfluss hatte.<sup>537</sup>

Das Einzugsgebiet des Baches nennen wir Völgység und in diesem Gebiet wurde verwaltungsmäßig der Völgységer-Bezirk organisiert, der aber heute nicht mehr existiert, weil wegen mehrfachen Komitatgrenzwechsel einige Dörfer zum Komitat Baranya, andere zum Komitat Tolna gehören.<sup>538</sup> Aber man kann sagen, dass die Forscher zwei Völgység definieren konnten. Eines ist der sogenannte *Kis-Völgység*, der zum Komitat Baranya gehörende Dörfer beinhaltet, und zur *Nagy-Völgység* gehörten die Siedlungen in dem Komitat Tolna. Nach dem Konzept der Forscher könnten die zwei Völgységs zusammen, die heute als *történeti-Völgység* genannte Region bilden.<sup>539</sup> Die Dörfer aus dem Komitat Tolna gehören zum Bonyhádi-Bezirk und die Dörfer ab Vízvölgy die Fließrichtung folgend (Magyaregregy, Kárász, Vékény,<sup>540</sup> Szászvár und Máza<sup>541</sup>) gehören zum Komlóer-Bezirk.<sup>542</sup> Der Völgység, als Region gehört zur Tolnaer-Hügellandschaft, zusammen mit Hegyhát und mit der Szekszárdi-Hügellandschaft.<sup>543</sup>

<sup>534</sup> Szóts, Z. (2007): 170.

<sup>535</sup> Magyar Néprajzi Lexikon

<sup>536</sup> Die durchschnittliche Wasserausbeute ist belegbar durch die archive Dokumente der Mühlen, weil in die technische Beschreibungen oft steht, wie viel Kubikmeter Wasser die Müller durch die Mühlenkanäle zu den Wasserrädern führten.

<sup>537</sup> Dóka (1992): 45.

<sup>538</sup> siehe früher (oben Fußnote: 4.) zitierter Text von Szóts, Z.

<sup>539</sup> Máté, G. (2013): 21.

<sup>540</sup> Vékény gehört heute verwaltungsmäßig zur Kárász, aber, weil der Ort das Thema meiner Arbeit gehört, nannte ich den ~~die~~ Name des Dorfes.

<sup>541</sup> In dieser Arbeit beschäftige ich mich nur mit diesen Dörfer, mit den anderen zu Völgység gehörende Dörfer nicht.

<sup>542</sup> KSH. Jahrgang 2012. Jahrbuch

<sup>543</sup> Dóka (1983): 381.

Völgység wird charakterisiert von „Lößhügeln und durch erodierte Zeugenbergen.“<sup>544</sup> „Die Hügel werden durch breiten Täler voneinander getrennt, wo in denen Löß angelagert wurde.“<sup>545</sup> Es geht um eine Region, wo in der die Hügel das Wetter und dessen Veränderung beeinflussen.<sup>546</sup> „Der Niederschlag ist zwischen 600-700 mm pro Jahr, bei Sommergewittern wird manchmal auch 50 mm (Niederschlag) gemessen.“<sup>547</sup> Der Bach kann wegen der Sedimenthaltigkeit der Böden deren „Wasserdurchlässigkeit und Speicherfähigkeit“<sup>548</sup> nicht reißend genannt werden.<sup>549</sup> Wegen der geringeren Fließgeschwindigkeit des Wassers führt der Bach Sedimente (Sand) mit sich,<sup>550</sup> deshalb musste das Bachbett regelmäßig gesäubert werden.<sup>551</sup>

Es ist wichtig hervorzuheben, dass am Völgységi-Bach, nicht weit von Magyaregregy, zu dem Máré-Burg gehörenden Besitz schon um Mitte des 14. Jahrhunderts Mühlen existierten.<sup>552</sup> Dass in der Region schon in diesen früheren Zeiten Mühlen existierten, ist Beweis dafür, dass „über gute Voraussetzungen verfügende Bäche im Mittelalter und in der Neuzeit auch einen großen wirtschaftlichen Wert darstellen.“<sup>553</sup>

Um die Jahrhundertwende des 18-19. Jahrhunderts wuchsen die Ansprüche an das Mehl und diese mussten die Mühlen bedienen. Um höherqualitatives Mehl herstellen zu können, war der beste Mühlentyp die in der Region verbreitete mit überschlächtigem Rad arbeitende Kanalmühle. Das bedeutete, dass das Wasser aus dem Bach durch lange Mühlgräben zur den Mühlen hin geführt wurde. „Die Mühlengräben liefen parallel mit dem Bach, am Rock der Hügellandschaft, hielten eine definierte Höhe über dem Meeresspiegel, dann sanken sie mehrere Meter in der Größe des Rads gemessen) als sie zur Grundhöhe Mühlrad, erreichten ab. Die Gräben banden im Tal liegende Mühlen in der Reihe zueinander.“<sup>554</sup> Mit dem Ausbau des Graben-Systems kam eine Art von künstlich ausgebautem „überwachten System zustande, in dem neben den Wasserdämmen des Mühlgrabens Gräben (Hochwasserentlastung) gebaut wurden, die Verwendung des Wassers hing auch mit den Regeln des Grundherrens (später der Komitatsverwaltung) zusammen, die die Wassermengen regulierten, die zum Mühlrad geleitet wurden.“<sup>555</sup> Die Kulturingenieure waren feste Protagonisten der amtlichen Regelung und die Vertreter der Inspektoren.

### 3. Die Wassernutzungsrechte und die Rolle der Kulturingenieure

„Der erste Regulierungsplan...(des Völgységi-Baches)... wurde 1904 fertig.“<sup>556</sup> Die Regulierungs-Arbeiten wurden von den Arbeitern des Kulturingenieur-Büros erledigt. Es hatte

<sup>544</sup> Ebd.

<sup>545</sup> Ebd.

<sup>546</sup> Ebd.

<sup>547</sup> Ebd.

<sup>548</sup> Ebd.

<sup>549</sup> Ebd.

<sup>550</sup> Ebd.

<sup>551</sup> Ebd.

<sup>552</sup> K. Németh, A.– Máté, G. (2014): 47.

<sup>553</sup> Ebd.

<sup>554</sup> Ebd. 59.

<sup>555</sup> Ebd.

<sup>556</sup> Ebd. 387.

eine sehr wichtige Rolle bei der technischen Vermessung der Mühlen, und in der Planung der Graben-Ausstattung. Denn „*das Wassernutzungsrecht von 1885 sagte aus, dass um allen Wasserarbeiten, die fremden Interessen betreffen, eine vorherige amtliche Erlaubnis gegeben werden musste.*“<sup>557</sup> Den Preis der Arbeiten hat die Dorfbehörde der Siedlungen als Steuer von den betroffenen Besitzern,<sup>558</sup> so von den Müllern eingeholt.<sup>559</sup> Die Rolle der Kulturingenieure steigerte sich nach 1885, weil für die Erteilung des Wassernutzungsrechtes alle Wassermühlen vermessen werden mussten. Eigentlich kann man nur nach 1885 über mühlenindustriellen Dokumente reden, weil zur Erteilung des Wassernutzungsrechtes ~~war~~ im Fall der Mühlen die früher schon mahlen notwendig war, dass die Dorfbehörde die Existenz der Mühle bestätigt. In diesen Papieren stand immer ein angenähertes Datum, über dem Bestand der Mühle.

Nach 1885 änderten sich die Betriebsbedingungen der Mühlen. „Jeder Wasserverbrauch musste zu Kontrollzwecken gemeldet werden, und der stellvertretende Landvogt erteilte eine Genehmigung für den weiteren Betrieb oder die neue Wassernutzung. Für dieses Verfahren musste der Eigentümer einen Plan und eine technische Beschreibung des Bauwerks anfertigen lassen“<sup>560</sup> Bei Bachmühlen<sup>561</sup> wurde der Zustand der Mühle im Rahmen des Genehmigungsverfahrens vom Büro des Kulturingenieurs bewertet.<sup>562</sup> „In der Vergangenheit unterschied sich das Wasserrecht von Region zu Region, von Herrschaft zu Herrschaft oder von Stadt zu Stadt, was auch dem Gewohnheitsrecht innerhalb des lokalen Rechtsrahmens einen viel größeren Spielraum gab.“<sup>563</sup> Nach 1885 wurde „die Höhe des Dammes und die Abmessungen der Kanäle von diesem Amt zum Zeitpunkt der Genehmigung festgelegt. Das Genehmigungsverfahren bezog sich nicht auf die Gebäude und Anlagen, sondern nur auf die wasserbaulichen Aspekte.“<sup>564</sup>

Am Ende des Verfahrens erteilte der stellvertretende Vizegespan den Mühlenbesitzern die wasserrechtlichen Genehmigungen. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass die Komitatsverwaltung klar erkannte, dass das Verfahren zur Erteilung der Genehmigungen langwierig sein würde, so dass die meisten Mühlen nach einer einfachen Mitteilung weiterarbeiten durften, bis das Genehmigungsverfahren selbst abgeschlossen wurde. Die staatliche Verordnung wurde 1885 erlassen, aber *„eine große Anzahl von Mühlenbesitzern meldete ihre Mühlen erst 1895 offiziell an.“*<sup>565</sup>

Die Grabensysteme, das Werk von Kulturingenieuren, verbanden die Mühlen in der Gegend besser als alles andere. Ausreichend Wasser war für den Betrieb aller Wassermühlen unerlässlich. Die genaue Wassermenge, die "entnommen" werden durfte, wurde in den technischen Spezifikationen, die der Genehmigung beigelegt waren, genau festgelegt.<sup>566</sup> Der Bach mit all seinen Eigenschaften war der Hauptgrund für die Errichtung der Mühlen. Die Landgewinnungsprojekte (Wasserregulierung) am Ende des 19. Jahrhunderts erreichten auch

<sup>557</sup> Fejér, L. (2001): 135.

<sup>558</sup> In Archiven erhaltene Materialien der Mühlen unterstützen, was Klára Dóka in ihrer zitierten Studie behauptet.

<sup>559</sup> Ebd. 388.

<sup>560</sup> Dóka (1992): 47.

<sup>561</sup> Eine Art Wassermühle, die das Wasser von Bächen zum Antrieb ihrer Räder nutzte. Das Wasser wurde über Kanäle aus dem Bach abgeleitet. Eine andere Art von Wassermühle ist die Schiffsmühle.

<sup>562</sup> Dóka (1992): 47.

<sup>563</sup> Máté, G. (2014): 475.

<sup>564</sup> Ebd.

<sup>565</sup> Ebd.

<sup>566</sup> Es gab ein komplexes System von Definitionen, auf das ich hier nicht näher eingehen werde.

das Vízvölgy, so dass vermehrt Getreide gelagert werden musste. Es lohnte sich also, eine Mühle zu bauen und zu betreiben, denn es gab eine garantierte Nachfrage nach Mahlwerken.

#### 4. Charakteristika der Geschichte der Vízvölgyer Mühlen

Der untersuchte Zeitraum beginnt mit der Ära der industriellen Gesetzgebung, in der Zeit des prosperierenden Dualismus. Der Erste Weltkrieg beendete jedoch das traditionelle System, wonach Ungarn landwirtschaftliche Produkte herstellte, während die österreichischen Gebiete für die industriellen Aktivitäten zuständig waren. Die Mühlenindustrie gehört zwar zum Agrarsektor, bildet aber eine Ausnahme, da es sich um eine kleine Industrie mit erneuerbaren Energien (in diesem Fall hauptsächlich Wasserkraft) handelt, die nicht nur von den Wassererträgen, sondern auch von der Menge des in einem bestimmten Jahr geernteten Getreides abhängig war. Nach dem Ersten Weltkrieg besetzten die Serben, die nach Ungarn kamen, das Vízvölgy gar nicht. Für das Gebiet war weiterhin die Müllervereinigung Ungarns zuständig. Eine 1921 erlassene Zwangsquotenverordnung betraf auch die hier tätigen Mühlen. In der Zeit der Weltwirtschaftskrise wurden viele Mühlen in der Region stillgelegt, es fehlten die Mittel für eine Modernisierung, und die nicht modernisierten Mühlen waren nicht mehr rentabel zu betreiben. Müller gehörten zur politisch und sozial einflussreichen Schicht der Horthy-Ära, die eine wichtige Rolle bei der Erholung von der Wirtschaftskrise spielten. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden die noch in Betrieb befindlichen Mühlen in die Kriegswirtschaft einbezogen.

#### 5. Technische Entwicklung

In der Vízvölgy nutzten die dort errichteten Mühlen die Antriebskraft des Völgységi-Baches, der an den Nordhängen des Mecsek herunterfließt. Aufgrund des Wasserreichtums der Region *"gibt es im Tal eine große Anzahl von Wassermühlen."*<sup>567</sup> *"Diese Mühlen wurden in dem Gewässersystem des Völgységi-Baches gebaut und nutzten die natürlichen Möglichkeiten aus."*<sup>568</sup> *„Das Wassersystem der Völgység eignete sich vor allem für den Bau von kleinen Mühlen, d.h. von Mühlen mit einem Rad.“*<sup>569</sup> In der Gegend gab es so viele Mühlen, dass fast alle Einwohner ihr Getreide in ihren eigenen Gemeinden mahlen konnten. Es ist erwähnenswert, dass das Gebiet das erste im Land war, das die freiwillige Erbschaft<sup>570</sup> einführte, was vermutlich in den 1830-er Jahren einen großen Unternehmergeist weckte.

Die meisten Mühlen der Region mahlen mit einem Rad, "was bedeutete, dass das Mahlen mit ein paar Steinen durchgeführt wurde."<sup>571</sup> *„Diese Mühlen waren nur gelegentlich zum Mahlen von Getreide ausgestattet, meist wurden sie zum sogenannten Bauernmahlen verwendet.“*<sup>572</sup>

<sup>567</sup> Kárpátiné (1991): 237.

<sup>568</sup> Ebd.

<sup>569</sup> Ebd 238.

<sup>570</sup> Magyar Katolikus Lexikon; und „der Landtag von 1839-40 nahm die freiwillige Erbfolge an“ Mozaikok a levéltár történetéből

<sup>571</sup> Ebd.

<sup>572</sup> Ebd.

„Das Mehl wurde nicht von der Kleie getrennt, das machte der Besteller.“<sup>573</sup> „Die zwei- und dreirädrigen Mühlen produzierten eine bessere Mehlqualität. Hier wurde das zu mahlende Getreide immer wieder überschüttet, und die Mühlsteine wurden immer feiner gestellt. Sie benötigten jedoch mehr Wasserkraft für ihren Betrieb.“<sup>574</sup>

Die technologisch fortschrittlichste, zweirädrige Wasser- und später Dampfmühle der Region gehörte Márton Kühnel aus Kárász.<sup>575</sup> Nach dem derzeitigen Stand meiner Forschungen über das Mühlwesen in der Region mahlte in der Vízvölgy noch eine Dampfmühle, die Sziget-Mühle in Szászvár, die nach den Recherchen des Lokalhistorikers Károly Szokoly<sup>576</sup> im Jahr 1913 abbrannte.<sup>577</sup> Vor dem Brand war sie jedoch mit einem mitteschlächtigen Mühlrad ausgestattet, einer in diesem Gebiet äußerst seltenen Technik zur Wasserableitung.<sup>578</sup> Nach dem Brand wurde die Mühle als Wassermühle mit einem oberschlächtigen Rad wiederaufgebaut.<sup>579</sup>

Es ist jedoch wichtig zu wissen, dass es im Vízvölgy nicht nur Zweiradmühlen, sondern auch Einradmühlen gab, die in der Region als potyogó oder kotyogó bekannt waren.<sup>580</sup> Sie heißen so, weil das Getreide, wenn es in den sogenannten "kleinen Rumpfzeug" nach dem Trichter, der Mund der Mühle ist, fällt, ein charakteristisches Klappern von sich gibt. Nach dem Verlassen des Trichters werden die Körner zu den Mühlsteinen transportiert, wo der eigentliche Mahlvorgang beginnt. *"Der Begriff wurde noch im 20. Jahrhundert auf dem Lande verwendet, denn die Müller des Tals nannten die alten, ausschließlich mit Wasser betriebenen Schleifsteinmühlen (nicht Walzenmühlen) 'kotyogó'"*<sup>581</sup>

Das Mahlen erfolgte durch Mühlen mit kurzen Gräben an den höher fließenden Bächen. Diese Mühlräder benötigten wenig Wasser zum Drehen, und ein konstanter Wasserstrom reichte aus, um sie in Gang zu halten. Diese Mühlen hatten bis zum 18. Jahrhundert keine Dämme.<sup>582</sup> *"Eine solche Lösung, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts als fortschrittlich galt, wurde in der Szabó-Mühle in Kárász angewandt, deren Eigentum bis zu ihrem Verkauf der Gemeinde Kárász gehörte und die deshalb lange Zeit Pap-Mühle genannt wurde."*<sup>583</sup> Das Tal des Völgységi-Baches war, wie bereits erwähnt, für den Bau von langen Gräben geeignet. Als die Nachfrage nach Mühlen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert zunahm, wurde der Bau von langen Gräben zu einer absoluten Notwendigkeit.<sup>584</sup> Deshalb ist es wichtig die Erosion und die Nutzungsmöglichkeiten von Wasser im genannten Gebiet zu untersuchen, da das Wasser das gesamte Potenzial der Mühlen in diesem Gebiet bestimmt hat.<sup>585</sup>

Außer der vorher erwähnten Rad- und Grabenarten mussten eine Reihe von Bedingungen erfüllt werden, damit das Gebiet zu einer Art "Mühlenindustriellem-Paradies" werden konnte. In der

<sup>573</sup> Ebd.

<sup>574</sup> Ebd.

<sup>575</sup> XXVI.1. Mühle von Márton Kühnel

<sup>576</sup> Ich möchte mich bei Ihnen für ihre professionelle Unterstützung und Hilfe bedanken.

<sup>577</sup> Der Autor bezieht sich hier auf Seite 4 des Pécsi Napló vom 20. März 1913.

<sup>578</sup> XXVI. 15. 590. und 689. Frau Resz János geb. Teréz Grill, Ábris Grósz und später István Sziget und seine Frau Magdolna Dohner waren Mühlenbesitzer derselben Mühle, die in Szászvár stand und deren Name in der Region Sziget-Mühle war.

<sup>579</sup> XXVI. 15. 590. und 689.

<sup>580</sup> K. Németh, A.– Máté, G. (2014): 57. Die Autoren beziehen sich auf ein Interview mit einem Augenzeugen.

<sup>581</sup> Ebd.

<sup>582</sup> Ebd. 58.

<sup>583</sup> Ebd.

<sup>584</sup> Ebd.

<sup>585</sup> Ebd.

vorliegenden Studie möchte ich mich jedoch auf die Besonderheit des Gebiets, die fünf<sup>586</sup> Dörfer,<sup>587</sup> konzentrieren, und dazu ist es notwendig, die Arten von Rädern und Gräben kurz zu skizzieren. Daher werde ich mich nun den Mühlen der einzelnen Dörfer zuwenden. Von den vielen Mühlen möchte ich diejenigen hervorheben, die aus irgendeinem Grund eine Ausnahme darstellen und sich in ihrer Geschichte oder einem Teil davon von den anderen Mühlen im Vízvölgy unterscheiden.

## 6. Die Verbreitung der Kleinmühlen am Völgységi-Bach

Die Mühlen im untersuchten Gebiet sollten in der Fließrichtung des Baches vermessen werden. Denn obwohl diese Mühlen aufgrund des Wohnsitzes und der Zugehörigkeit ihrer Besitzer rechtlich nicht immer zu demselben Dorf gehörten, verband das Wasser die Mühlen miteinander. Die Rolle der verwaltungsmäßigen Grenzen ist in einem solchen Kontext also eher marginal. Und sei es nur, weil ein Bewohner des einen Dorfes eine Mühle an einem Ort betrieb, der zu einem anderen Dorf gehörte. Folgt man also dem Völgységi-Bach von der Quelle nach Norden und dann nach Osten, so findet man insgesamt 21<sup>588</sup> Mühlen bis Máza.<sup>589</sup> Heute sind diese Mühlen im besten Fall nur noch Gebäude, im schlimmsten Fall ist ihr ehemaliger Standort nicht bekannt.<sup>590</sup>

Sucht man jedoch anhand des Archivmaterials aus dem untersuchten Zeitraum nach einer Antwort auf die Frage, welche besonderen Ereignisse, Prozesse, persönliche Veränderungen usw. diese Mühlen beeinflusst haben, so findet man in der Geschichte dieser Mühlen eine überraschende Anzahl von sozial und technologisch interessanten Phänomenen. Ich werde nun die Geschichten der Mühlen in fünf dieser Gemeinden näher beschreiben.

## 7. Wechselnde Mühlenbesitzer in Magyaregry

Der Völgységi-Bach erreicht zuerst Magyaregry. Im untersuchten Zeitraum mahlten hier 5 Mühlen. Vermutlich hatten sie alle ein Rad, von denen es sowohl Räder mit Über- als auch mit Untersetzung gab. Interessant ist es, dass es bereits im 14. Jahrhundert in der Nähe der heutigen Standorte Mühlen gab, und dass eine Schwierigkeit bei der Erforschung der Geschichte der Mühlen in der Siedlung darin bestand, dass jede Mühle viele verschiedene Namen trug, meist nach dem Namen des aktuellen Besitzers, aber die Mühlen hatten auch andere Namen. Die

<sup>586</sup> Magyaregry, Kárász, Vékény, Szászvár és Máza

<sup>587</sup> Das sechste Dorf wäre Császa, das heute zu Szászvár gehört, und dessen Mühlen ich zu den Szászvärer Mühlen gezählt habe, weil es schwierig ist, sie nach ihrem Standort zu unterscheiden. Sobald es mir gelungen ist, die genaue Lage aller Mühlen in Szászvár zu ermitteln, werde ich die Mühlen in Császa nach meinen Plänen getrennt behandeln.

<sup>588</sup> Die Zahl 21 ist in diesem Zusammenhang nicht ganz sicher, denn ich habe Mühlen gefunden, die in der Literatur erwähnt werden, aber ich konnte anhand der Archivalien noch nicht feststellen, zu welchem (Akt von Dokumenten sie gehören. In dieser Zeit (zwischen 1885 und 1939) gab es sicherlich 20 Mühlen in der Region, die 21. wäre die Krajcár-Mühle in Magyaregry. Die Eigentümer und Einzelheiten dieser Mühle sind mir noch nicht vollständig bekannt, aber es handelt sich mit Sicherheit um eine einmal bestehende Mühle.

<sup>589</sup> Wenn wir annehmen, dass das Vízvölgy bis nach Máza reicht.

<sup>590</sup> zum Beispiel Krajcár-Mühle aus Magyaregry

Namen des Eigentümers in Verbindung mit den Mühlen zu bringen, ist eine sehr schwierige Aufgabe, da es nicht genügend Quellen gibt. In den Archivdokumenten wird jedoch fast immer nur der Name des Eigentümers genannt, die anderen Namen der Mühlen werden sehr selten erwähnt. Zu dieser Erscheinung sind Beispiele die Kápolna-Mühle und die Krajcár-Mühle aus Magyaregry. Es ist sicher, dass diese beiden Mühlen am südlichen Rand des Dorfes nebeneinander standen und dass die Kápolna-Mühle wahrscheinlich in der Nähe der örtlichen Kapelle oder Kirche lag. Letzteres vermute ich aus dem Namen, und sicher, dass die Krajcár-Mühle für kurze Zeit im Besitz der Arnold-Familie war. Nach den Recherchen von Miklós Füzés konnte es sich Fülöp Arnold nicht leisten seine Söhne auf ein Gymnasium zu schicken, also erlernten sie einen Beruf und wurden Müllergehilfen *„Ihr Vater kaufte für sie die sogenannte Krajcár-Mühle in Magyaregry... (Hervorhebung von mir ZS. B. R.) Doch die Mühle erfüllte ihre Hoffnungen nicht, und so wechselten die Jungen erneut den Beruf.“*<sup>591</sup>

Als man Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Bäche in diesem Gebiet zu regulieren, führte der daraus resultierende Rückgang des Wasserdurchflusses zwangsläufig zum Ende einiger Mühlen.<sup>592</sup> Unter den Mühlen von Magyaregry stellten die „Kápolna, die Krajcár und die Tóthfülöp“<sup>593</sup> Mühlen ihren Betrieb als Folge eines historischen Ereignisses ein. Ihr Niedergang erfolgte in den 1920-er Jahren, und der vielleicht wichtigste Grund für ihren Niedergang war, dass sie nicht modernisiert wurden.<sup>594</sup> Der Name „Tóthfülöp“<sup>595</sup> als Mühlenname ist nur schon deshalb interessant, weil ihr erster Besitzer Tóth Fülöp war,<sup>596</sup> aber die Umgangssprache führte den Namen zusammen. Ich vermute, dass dies geschehen sein konnte, weil es neben Fülöp Tóth fast gleichzeitig zwei weitere Mühlenbesitzer mit dem Nachnamen Tóth in Vízvölgy gab. Einer davon war der Besitzer der Tóth-Mühle Ferdinánd Tóth aus Vékény.<sup>597</sup> Diese Mühle hatte zwei oberschlächtige Räder.<sup>598</sup> Heute ist diese Mühle im Besitz eines holländischen Ehepaars, und ein rekonstruiertes unterschlächtiges Rad an der Hauswand erinnert an die Mühle, die auch heute noch in Betrieb sein könnte.<sup>599</sup> Bis 2021 gab es im Garten der Mühle einen Campingplatz, der jetzt leider geschlossen ist. Eigentlich war die dritte Tóth-Mühle in Vízvölgy die Mühle von Ferenc Tóth<sup>600</sup> in Szászvár. Diese Mühle hatte zwei oberschlächtige Räder und zwei Paare Mühlsteine und arbeitete mit einer Walze.<sup>601</sup> Es ist Ironie der Geschichte, dass der westliche Nachbar der Mühle von Ferenc Tóth die Mühle von Ferdinánd Tóth aus Vékény war.

<sup>591</sup> Füzés, M. (1997): 166.

<sup>592</sup> K. Németh, A. – Máté, G. (2014): 62.

<sup>593</sup> Ebd.

<sup>594</sup> Ebd.

<sup>595</sup> Meine Hypothese ist, dass sich hinter der Verwendung des Namens auch ein sprachliches Phänomen verbirgt, die so genannte Zusammenrückung

<sup>596</sup> XXVI.3. Die Mühle von Fülöp Tóth

<sup>597</sup> XXVI.6. Die Mühle von Fülöp Tóth und dessen Partners

<sup>598</sup> Ebd.

<sup>599</sup> Während meiner Feldforschung im Herbst 2022 konnte ich mit einem der derzeitigen Eigentümer der Mühle sprechen, der mir diese Informationen gab. Ich habe auch das rekonstruierte unterschlächtige Rad und einige Teile der ehemaligen Maschinen gesehen.

<sup>600</sup> XXVI./7. Die Mühle von Tóth Ferenc

<sup>601</sup> Ebd.

## 8. Der Misserfolg eines erfolgreichen Mühlenbesitzers in Kárász und eine zurückerhaltene Mühle

Wenn wir dem Völgységi-Bach weiter nach Osten folgen, ist das nächste Dorf Kárász. Im untersuchten Zeitraum mahlten in dem Ort sechs Mühlen. Von denen gehört die Mühle von Márton Kühnel, die Fábriks-Mühle und die Szabó-Mühle zu den belegten in der untersuchten Periode. In Kárász variiert die Anzahl und Art der in den Mühlen verwendeten Räder. Den Quellen zufolge war die Kühnel-Mühle die technologisch fortschrittlichste. Sie war auch ein Sägewerk, und die Wassermühle wurde in eine Dampfmaschine umgewandelt. Der Eigentümer Márton Kühnel erwarb auch Bergbaurechte und förderte die für den Betrieb der Dampfmaschine benötigte Kohle in seinem eigenen Bergwerk. Später, im Jahr 1904,<sup>602</sup> wurde hier die erste Vogelkäfigfabrik des Landes gegründet, die sich ebenfalls gut entwickelte.<sup>603</sup> Die persönliche Tragödie des Eigentümers besteht darin, dass unabhängig davon, welche Entwicklungsarbeiten oder -pläne er in Angriff nahm, immer ein größeres Problem auftrat (z. B. Krise, Verstaatlichung) und seine Ideen und Pläne nicht mehr tragfähig waren und nicht umgesetzt werden konnten.

Eine der Nachbarmühlen der Kühnel-Mühle war die Szabó-Mühle, die früher als Pap-Mühle bekannt war. Diese Mühle steht auf einer Insel in der Mitte des Dorfes. Der Bach oder die von ihm abzweigenden Mühlgräben befanden sich einst auf beiden Seiten des Gartens. Auf der anderen Seite der Mühlgräben liegt die so genannte Pap-Wiese, die ebenfalls nach dem ehemaligen Kirchgrundstück benannt ist. Die Mühle wurde 1914 von István Szabó und seiner Frau Mária Tudweiler von der örtlichen römisch-katholischen Kirchengemeinde gekauft. Die für die Wasserrechtsgenehmigungen erforderliche technische Überprüfung und die offizielle Umschreibung der Wasserrechtsgenehmigung wurden jedoch aufgrund der Kriegssituation mehrfach verschoben. Der Verkaufs- und Kaufprozess wurde schließlich im April 1918 abgeschlossen.<sup>604</sup> Die Mühle ist etwas ganz Besonderes, nicht nur in dem untersuchten Gebiet, sondern auch in einem größeren Zusammenhang. Die Nachkommen von István Szabó sind nach langen und komplizierten Entwicklungen nun die alleinigen Eigentümer der Mühle, des Gartens und des Grundstückes.<sup>605</sup> Die meisten Geräte der Mühle sind noch vorhanden, und nach geringfügigen Renovierungsarbeiten könnte sie weiterhin als Mühle betrieben werden. Diese Tatsache macht den Wert der Mühle in der heutigen Welt, die immer mehr auf die Nutzung natürlicher Energie angewiesen ist, unschätzbar.

Der Völgységi-Bach fließt nach Kárász in Richtung Osten und erreicht Vékény. Zwischen den beiden Dörfern lag die Hucker-Mühle, die heute ein Bauernhof ist. Die andere Mühle in Vékény habe ich schon erwähnt, Ferdinánd Tóth war der frühere Besitzer, und nach Angaben des Besitzers mahlte<sup>606</sup> die Mühle Mais.<sup>607</sup> Interessant ist, dass beide Mühlen in Vékény ursprünglich mit überschlächtigen Rädern ausgestattet waren.<sup>608</sup>

<sup>602</sup> Füzes, M. (1997): 159-165.

<sup>603</sup> XXVI.1. Die Mühle von Márton Kühnel

<sup>604</sup> XXVI/2. Die Mühle der römisch-katholischen Kirchengemeinde und István Szabó

<sup>605</sup> Ich habe diese Mühle im Herbst 2022 im Rahmen meiner Feldforschung besucht und möchte mich bei Katalin Szabó, der Eigentümerin der Mühle, für die Gelegenheit und die Führung bedanken.

<sup>606</sup> XXVI.6. Die Mühle von Fülöp Tóth und dessen Partnern

<sup>607</sup> Ich habe jedoch in den Archiven keinen Hinweis auf das Mahlen von Mais gefunden, aber es ist möglich, dass die Mühle einst die einzige in der Gegend war, die Mais mahlte.

<sup>608</sup> Ebd. und XXVI. 5. Die Mühle von István Fekete und dessen Nachfolger Ádám Hucker

## 9. Die gesellschaftliche Lage der Mühlenbesitzer in Szászvár

Nach Vékény erreicht der Bach Szászvár, die größte Siedlung in der Vízvölgy. Hier mahlten die meisten Mühlen der damaligen Zeit, insgesamt sieben. Die meisten Mühlen in Szászvár hatten zwei Räder. Ich vermute, dass diese Tatsache ein Hinweis auf die finanzielle Situation der Besitzer ist, denn selbst der Einbau eines Rades war keine billige Investition. Diese Annahme wird durch die Tatsache unterstützt, dass mehrere Mühlenbesitzer beträchtliche Geldbeträge für die Renovierung der katholischen Kirche spendeten.<sup>609</sup> Die große Zahl der Mühlen kann auch ein Hinweis auf die geografischen Merkmale des Tals sein, das ein breiteres Tal ist. Dies bedeutete, dass es Platz für mehr Gräben und einen ausreichenden Wasserfluss gab, um so viele Mühlräder zu bewegen. In Szászvár gab es auch ein mittelschlächtiges Rad,<sup>610</sup> das ist eine Seltenheit in der gesamten Geschichte der ländlichen ungarischen Mühlenindustrie.

Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass mehrere der Mühlen in Szászvár im Zentrum der Stadt lagen. Andere Mühlen mahlten an den Grenzen der Siedlungen (Császta war damals noch ein selbstständiges Dorf). Die Mühlen an den Grenzen waren schwieriger zu erreichen, aber die Dorfbehörden und die Eigentümer sorgten gemeinsam für die ordnungsgemäße Instandhaltung der Straßen und Brücken. István Rozs ein Mühlenbesitzer aus Szászvár klagte die Dorfbehörde wegen des schlechten Zustandes der Brücke vor seiner Mühle. Später führte er auch einen Prozess wegen des Zustandes der Straße, die durch den Hof seiner Mühle führte, der die Dorfbehörde an ein.<sup>611</sup> Dies deutet darauf hin, dass die Tatsache, dass sich eine Mühle nicht im zentralen, inneren Teil einer Siedlung befand, nicht bedeutete, dass sie dem Verkehr auswich.

Die Besitzer der Mühlen in Szászvár gehörten zur Elite-Schicht der Siedlung, mehrere von ihnen waren Mitglieder des Dorfrats, und Ábris Grósz war der Chefingenieur des nahe gelegenen Bergwerks.<sup>612</sup> Eine weitere Besonderheit der Mühlen in der Siedlung ist, dass einer der Besitzer der Mühlen in Vízvölgy jüdische Herkunft hatte. Der erste Besitzer der Flerkó-Mühle, János Flerkó, wurde von Dr. József Kreiner abgelöst.<sup>613</sup> Dr. József Kreiner, ein aus Bonyhád stammender Arzt, war ein angesehener lokaler Arzt, der trotz seiner jüdischen Religion ebenfalls für die Renovierung der Kirche spendete<sup>614</sup> und auch als Arzt in seiner Gegend tätig war und eine Selbsthilfegruppe organisierte.<sup>615</sup>

## 10. Mühlen aus Máza in drei verschiedenen Situation

Im Untersuchungszeitraum war Máza (und ist es heute wieder) eine eigenständige Siedlung östlich von Szászvár. Den Angaben zufolge mahlten in der Siedlung drei Mühlen. Das Besondere an ihnen ist, dass sie auf der Grundlage der überlieferten Dokumente drei verschiedene Mühlenschicksale offenbaren. Die Geschichte der Mühle von György

<sup>609</sup> Patton, G. und auch Károly Szokoly schreiben über diese Spenden.

<sup>610</sup> XXVI. 15. und 689. Frau Resz János geb. Teréz Grill, Ábris Grósz und später István Sziget und seine Frau Magdolna Dohner waren Besitzer derselben Mühle, die in Szászvár stand und deren Name in der Region Sziget-Mühle war.

<sup>611</sup> XXVI. 8. Die Mühle von András Hoffler, später István Rozs dieselben Mühle und SZOKOLY 2017. 100.

<sup>612</sup> Ebd. 35.

<sup>613</sup> XXVI.10. Die Mühle von Familie Flerkó und später von Dr. József Kreiner

<sup>614</sup> Patton, G.

<sup>615</sup> Bukovszky, J. (1940.)

Hartmann<sup>616</sup> fügt sich perfekt in die Geschichte der Mühlen in der Region ein. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Betrieb genommen, wurde begutachtet und bewilligt aber es ist nicht bekannt, wann sie den Betrieb einstellte. Schließlich wurde 1967 nur einer nicht mahelnden Mühle die Lizenz entzogen.<sup>617</sup>

Die Geschichte der Mühle von Frau József Hóhner<sup>618</sup> ist interessant, weil die Mühle während ihres gesamten Bestehens im Besitz einer Frau war. In diesem Fall gibt es mehrere Möglichkeiten. Entweder ist es möglich dass József Hóhner sein Lebenswerk, seine Mühle, seiner Frau widmete, wie es damals üblich war, und so wird auch der Name von Margit Brauner in der Konzessionsurkunde erwähnt. Oder es ist möglich, dass József Hóhner zu dem Zeitpunkt als die Mühle zertifiziert wurde, nicht mehr lebte und möglicherweise einen Sohn hatte, der noch minderjährig war und dessen Name nicht in der Lizenz angegeben werden konnte, so dass die Mühle auf den Namen seiner Mutter lief. Die dritte Möglichkeit ist eher unwahrscheinlich, nämlich dass Frau József Hóhner die tatsächliche Eigentümerin war. Ich wage diese Behauptung, weil der Beruf des Müllers in dieser Zeit kein Frauenberuf war, es ist aber auch möglich, dass Frau József Hóhner die Eigentümerin war, dass aber ein Pächter oder ein von ihr angestellter Müller die eigentliche Müllerarbeit erledigte. Um diese Frage zu beantworten, sind weitere Untersuchungen erforderlich, aber es ist sicher, dass die Namen von Frauen als Mühlenbesitzerinnen in den Dokumenten sehr selten sind. Wenn dies der Fall ist, dann ist eine der vier oben genannten Möglichkeiten die Antwort auf die Frage.

Die dritte von mir untersuchte Mühle in Máza war die Schrott-Mühle, auch bekannt als Magyar-Mühle.<sup>619</sup> Diese Mühle arbeitete mit zwei obenschlächtigen Rädern. Die Besonderheit ist, dass die Mühle vom Vater auf den Sohn weitergegeben wurde, wie es damals Gewohnheit war. Nach dem Tod von János Schrott übernahm sein Sohn József Schrott im Jahr 1895 die Leitung der Mühle.<sup>620</sup> Die Müller und Mühlenbesitzer waren sehr darauf bedacht, dass ihre Mühlen nach ihrem Tod in sichere Hände kamen. Sie versuchten ihr Wissen so gut sie konnten an ihre Söhne weiterzugeben. Das war sehr wichtig, denn zu Beginn der Ära gab es keine Ausbildung für Müller, so dass sie das Wissen selbst an die nächsten Generationen weitergeben mussten.

## 11. Zusammenfassung

Die Mühlen von Vízvölgy bieten ein interessantes Bild aus technischer, sozialer und wirtschaftlicher Sicht. Technisch gesehen gibt es mehrere Arten von Rädern (oberschlächtig, unterschlächtig und mittelschlächtig). Die Anzahl der Räder und das Vorhandensein der seltenen, aber immer noch vorhandenen Walzen- oder Dampfmaschinen sind ein Hinweis auf die kontinuierliche technische Entwicklung des Gebiets. Die Mühlenbesitzer gehörten zur Elite-Schicht der Siedlungen und waren oft Mitglieder der Dorfbehörde oder Personen mit öffentlichem Rang. Sie hatten ein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die ihre Dörfer betrafen.

<sup>616</sup> XXVI./18. und 6. Die Mühle von György Hartmann

<sup>617</sup> Ebd.

<sup>618</sup> Die Mühlen galten damals als Industriegebiet, das Frauen und Kinder nicht einmal betreten durften. Dafür gab es auch Gründe der Unfallverhütung.

<sup>619</sup> XXVI.26. Die Mühle von Schrott, Die Magyar-Mühle

<sup>620</sup> Ebd.

Sie alle versuchten das Beste aus ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten zu machen, und das war oft die Ursache für ihren Absturz.

Einige der Mühlen sind heute nicht einmal mehr als Ruinen zu sehen, während andere noch als Ruinen und in den Spuren ehemaliger Gräben und Schleusen erhalten sind. Andere, etwas glücklichere Mühlengebäude wurden für andere Zwecke genutzt, mit mehr oder weniger Erfolg. Auch die Szabó-Mühle in Kárász sollte in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Sie befindet sich noch immer im Besitz der Nachkommen ihrer früheren Besitzer und wird von diesen als letztes Zeugnis der örtlichen Mühlenindustrie für künftige Generationen erhalten und geschützt.

## Quellen

### Archivquellen

Archiv für Umweltschutz und Wasserwirtschaft Budapest, Dokumente des Pécsér Amts für Kulturtechnik 6.12.6.:

XXVI.1. Kárász. Die Mühle von Márton Kühnel

XXVI. 2. Kárász. Die Mühle von römisch-katholischer Gemeinde und István Szabó

XXVI. 3. Magyaregregy. Die Mühle von Fülöp Tóth

XXVI. 5. Vékény Die Mühle von István Fekete István und deren Nachfolger Ádám Hucker

XXVI. 6. Vékény. Die Mühle von Ferdinánd Tóth und dessen Partners

XXVI. 7. Szászvár. Die Mühle von Ferenc Tóth

XXVI. 8. Szászvár Die Mühle von András Hoffler später István Rozs derselben Mühle

XXVI.10. Die Mühle von Familie Flerkó und später von Dr. József Kreiner

XXVI. 15. 590. und 689. Die Mühle Frau János Resz geb. Teréz Grill, Ábris Grósz und später István Sziget und seiner Frau

XXVI. 18. und 6. Máza. Die Mühle von György Hartmann

XXVI. 26. Máza. Die Mühle von Schrott. Magyar-Mühle

XXV. 29. Máza. Die Mühle verw. Frau Hóhner József geb. Margit Brauner

KSH (2012), In [https://www.ksh.hu/docs/hun/hnk/hnk\\_2012.pdf](https://www.ksh.hu/docs/hun/hnk/hnk_2012.pdf) (letztes mal heruntergeladen am: 18. 10. 2022.)

### Fachliteratur

Bodor, Á. (2007), Bonyhád és környéke. 2007. II. A Völgység népének rövid története. 1848-tól 1948-ig, in

[https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/telepulesek\\_ertekei/Bonyhad/pages/bonyhad\\_kornyek\\_e/003\\_2\\_a\\_volgyseg\\_es\\_nepenek.htm](https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/telepulesek_ertekei/Bonyhad/pages/bonyhad_kornyek_e/003_2_a_volgyseg_es_nepenek.htm) (letzes mal herunterladen am: 19.10.2022.)

Bukovszky, J. (1940), Adatok a Tolna-Baranyai Bányagazgatóság történetéhez, in

[https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi\\_nemzetisegek/nemetek/szaszvar/szaszvar/pages/014\\_adatok\\_a\\_tolna.htm](https://www.sulinet.hu/oroksegtar/data/magyarorszagi_nemzetisegek/nemetek/szaszvar/szaszvar/pages/014_adatok_a_tolna.htm) (letzes mal herunterladen am: 16.11.2022.)

Dóka, K. (1983), Leccapolások, öntözések Tolna megyében (1885-1948), in Tanulmányok Tolna megye történetéből 10. Szekszárd

Dóka, K. (1992), Adalékok a baranyai vízimalmok történetéhez, Hidrológiai Közöny 72 (1992) 1.

Fejér, L. (2001), Vizeink krónikája. A magyar vízgazdálkodás története, Budapest: Vízügyi Múzeum, Levéltár és könyvgyűjtemény.

Füzes, M. (1997), Márévár és környékének története a hódoltság megszűnésétől napjainkig, in Füzes Miklós (Hg.), Márévár és környéke kistáji monográfia. Magyaregregy: Magyaregregyi Baráti Kör

K. Németh, A. – Máté, G. (2014), Szempontok és példák a középkori eredetű malmok és malomhelyek folytonosságának vizsgálatához. Kapos és a Völgységi-patak vízgyűjtője, in Báti A. – Csoma, Zs. (Hg.) Tanulmányok a Kárpát-medence anyagi kultúrája köréből. I. Középkori elemek a mai magyar anyagi kultúrában, Budapest

Kárpáti Ané (1991), A Völgység malomipara az 1828. évi regnicolaris összeírás tükrében, in Szita L. – Szöts, Z. (Hg.), A Völgység két évszázada. Előadások és tanulmányok az 1990. október 20-21-i bonyhádi történészkonferencián, Bonyhád

Magyar Katolikus Lexikon: Dénes Gizella, in: <http://lexikon.katolikus.hu/D/D%C3%A9nes.html> (letzes mal herunterladen am: 19.11.2022.)

Magyar Néprajzi Lexikon, <http://mek.niif.hu/02100/02115/html/4-1168.html> (letzes mal herunterladen am: 19.11.2022.)

Máté, G. (2013), A Mecsek-vidék tájtörténete. Táj és ember viszonyának változása háromszáz év tükrében, PhD-értekezés. Pécsi Tudományegyetem Földtudományok Doktori Iskola. Pécs

Máté, G. (2014), A vízhasználat átalakulása az államosítás és a téeszésítés következtében a Völgységi-patak felső vízvidékén, in Horváth G. K. (Hg.), Víz és társadalom Magyarországon a középkortól a XX. század végéig, Budapest: Balassi Kiadó

Mozaikok a levéltár történetéből, in [https://mnl.gov.hu/mnl/szszbml/virtualis\\_kiallitas/mozaikok\\_a\\_reformkor\\_tortenetebol](https://mnl.gov.hu/mnl/szszbml/virtualis_kiallitas/mozaikok_a_reformkor_tortenetebol) (letzes mal herunterladen am: 19.11.2022.)

Patton, G., A nagy restauráció időszaka 1913-14. (Egyházközségünk múltjából 2. rész), in <https://szaszvariblebania.hu/tortenetunk/a-nagy-restauracio-idoszaka-1913-14-egyhazi-kozsegunk-multjabol-2-resz/> (letztes mal herunterladen am 15.11.2022.)

Szokoly, K. (2017), Szászvári krónika az ezredfordulóig, Szászvár: Szászvár Nagyközség Önkormányzata

Szőts, Z. (2007), A Völgység táji elhatárolása. Földrajzi Értesítő. LVI. 3-4. 169-180.